

der inneren und äußeren Politik, hinsichtlich welcher beide Männer dem Vernehmen nach sich in vollem Einverständnis befinden. London, 13. Nov. Meldung des Reuterschen Bureaus aus Malta von gestern: Gorbj ertheilte seinem Geschwader die Ordre, sich bereit zu halten, in vier Tagen ostwärts abzusegeln.

Literarisches.

Mit praktischem Sinn hat der Verfasser an das in Krafttreten der Neuen Reichs-Zustitzgesetz das Erscheinen einer zweiten gänzlich umgearbeiteten Auflage seines Buchs angeknüpft und den Inhalt derselben, dessen Kenntniß für jeden Bürger so vielfach wünschenswerth und nothwendig ist, in übersichtlicher und leichtverständlicher Weise zusammengestellt, soweit überhaupt der Laie ihn zu wissen braucht und zu fassen vermag, ohne durch das Detail verwirrt zu werden. Der Verfasser hat aber über diesen Rahmen hinausgegriffen und auch aus alten und ältesten Gesetzgebungen dasjenige verarbeitet und zusammengestellt, was der Nichtrechtsgelehrte für das tägliche Leben und seine Verhältnisse zu wissen braucht, wenn er sich nicht wegen jeder Kleinigkeit an den Rechtskundigen wenden will. Das Werkchen ist daher von reichem Inhalt, als der bescheidene Umfang ahnen läßt. — Nachdem der Verfasser in den beiden ersten Kapiteln die rechtliche Stellung des Menschen überhaupt und seine Stellung in der Familie dargestellt hat, wobei ihm die Darstellung der landrechtlichen Errungenschaftsgemeinschaft besonders gelungen ist — behandelt er im dritten Kapitel: „Die Rechte und Pflichten des Menschen in Staat und Gemeinde.“ Wohl dürfte dieses Kapitel auch für den Fachmann, welcher der Entwicklung des Rechts nicht auf allen Gebieten deselben gleichmäßig zu folgen vermag, von Werth sein. Es behandelt Bürgerrecht und Wahlrecht in Gemeinde, Staat und Reich, das Recht auf Niederlassung und Armenunterstützung, auf Schutz der Person und des Eigenthums, Auswanderungsrecht, Pressfreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht. Daran reiht sich eine ausführliche und praktisch gerundete Darstellung der Rechtsverhältnisse im Gewerbebetrieb mit einem Anhang über die bürgerliche Feier der Sonn- und Feiertage. — Unter den Pflichten wird mit gebührender Genauigkeit vor allen die tief eingreifende Verpflichtung zum Kriegsdienst dargestellt, sodann die Steuerpflicht, endlich die Pflicht zum Gehorsam, welche letztere dem Verfasser Veranlassung gibt, eine populäre, umfangreiche Darstellung des Wissenswürdigsten aus dem Straf-, Polizei- und Strafproceß einzuschalten; nach einer eingehenden Darstellung des Inhalts der Bauordnung und des wesentlichen Inhalts der Lehren von den Dienstbarkeiten, Unter- und Faustpfändern und der wichtigsten Rechtsgeschäfte (Miethe, Gesellschaft, Kauf, Bürgschaft etc.) folgen drei neuen Abschnitte: Civilproceß, Mahnverfahren und Konkursverfahren, welche in übersichtlicher Darstellung und knapper Form dem Nichtrechtsgelehrten Alles bieten, was er zu seiner Orientirung und für das praktische Leben von diesen drei total umgeänderten Gebieten zu wissen nöthig hat.

Den Schluß bildet eine knappe Darstellung des Erbrechts. Wir kennen Nichts in der bisherigen Literatur, was dem Nichtrechtsgelehrten ein so anschauliches Bild über das Verfahren vor Gericht und die Thätigkeit der Personen hiebei gebe, wie diese Darstellung, welche auch den Fachmann interessiren dürfte.

Der nach dieser kurzen Skizze reiche Inhalt des Buches, die verständliche Darstellung, die Uebersichtlichkeit und das consequent festgehaltene Verfahren, immer nur das zu geben, was für den Laien praktischen Werth hat, dieses aber um so ausführlicher, werden dem überdies billigen Werkchen zahlreiche Freunde verschaffen, sowohl unter denen, welche ein Bild unserer so mannigfach veränderten Rechtsverhältnisse sich verschaffen wollen, als unter denen, welche eine zuverlässigen Berather in ihren Angelegenheiten suchen, namentlich dürfte derselbe auch den Vorständen und Mitgliedern der Ortsbehörden zu empfehlen sein. (St.-A.)

Das neueste Heft des von uns schon wiederholt empfohlenen Familienblattes die „Illustrirte Welt“ (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) enthält:

- Der Bernsteinfischer. Roman von Rosenthal-Bonin. (Fortf.)
Die Bürger von Paris. Roman von Adolphe Belot von Emile Bacano. (Fortf.)
An Bord eines transatlantischen Dampfers. (M. Ill.)
Ein Aprilscherz. Novelle von Lambert Helig. — Nach dem Valle. (M. Ill.) — Dächselkopf. (M. Ill.)
Aus dem Reich der Wohlgerüche. Von P. F. — Wasserrofen. (M. Ill.)
Die Haubenweife. Skizze von Aglaja v. Enderes.
Die Lieblingsblume. (M. Ill.) Schildkröten aus Java. (M.

M.) — Marinebilder vom Lande. (M. Ill.) — Immortellen. (M. Ill.) — Die kleine Marie. (M. Ill.) — Gebirgskette des achtzehnhundertsten Jahresags der Zerstörung von Pompeji. (M. Ill.) — Thomas Alva Edison, Erfinder der Phonographie. (M. Portr.) — Illustrirte Sprüchwörter. Nach Skizzen von G. Christ. — Aus Natur und Leben. — Interessante Bücher. — Sinnsprüche. — Aus allen Gebieten: Hauswirtschaft; Gewerbliches; Gärtnerei; Haus und Hof; Erfindungen. — Recepte. — Humoristische Blätter. — Bilderräthsel. — Räffelsprung u. s. w. Wahrlich ein überreicher Inhalt für den Preis von nur 30 Pfennig.

Verschiedenes.

(Ein salomonisches Urtheil); das jüngst die Oberpostdirektion in Berlin gefällt hat, erregt in den hiesigen postalischen Kreisen große Heiterkeit. Der Briefträger eines städtischen Postreviers hatte einen eingeschriebenen Brief, der an die Firma Gebrüder N. adressirt war, an einen der beiden Brüder gegen dessen Unterschrift ausgehändigt. Der Instruktion gemäß sind eingeschriebene Briefe, die an nicht handelsgerichtlich eingetragene Firmen adressirt sind, nur gegen die Unterschriften sämtlicher Teilnehmer der Firmen auszuhändigen. Als daher der Postamtsvorsteher den Behändigungsschein nur mit der Unterschrift des einen Bruders versehen fand, legte er dem fraglichen Briefträger eine Geldstrafe von 1,50 M. wegen Vergehens gegen die dienliche Instruktion auf. Nun enthält aber dieselbe Instruktion einen Passus, der die Briefboten verpflichtet, dem Publikum stets das größtmögliche Entgegenkommen zu zeigen, soweit sich das irgendwie mit der Sicherheit des Dienstes und der zu bestellenden Sendungen verträgt. Der Briefträger fühlte sich daher zu Unrecht bestraft und beschwerte sich bei der Postdirektion. Diese wies seine Beschwerde zurück und hielt gleichfalls eine strafwürdige Instruktionsverletzung für vorliegend. Durch Schaden klug gemacht, händigte der Briefbote den nächsten Einschreibebrief an die Gebrüder N. nicht aus, als wiederum nur einer der Brüder anwesend war, deponirte vielmehr den Einschreibebrief zur Abholung auf dem Postamte, wodurch den Adressaten ein beträchtlicher Zeitverlust entstand. Die Herren N. erblickten in der Handlungsweise des Briefboten eine Verletzung des dem Publikum schuldigen Entgegenkommens und führten Beschwerde bei der Postdirektion, die denn auch wegen Instruktionsverletzung auf 1,50 M. Geldstrafe gegen den Briefboten erkannte. Wegen dieser Doppelbestrafung führte der Briefbote nunmehr bei der Ober-Postdirektion, als der nächst zuständigen Behörde, Beschwerde und diese hat die Sache in folgender Weise entschieden: Es sei unzweifelhaft, daß der Briefbote nicht in ein und derselben Sache zweimal bestraft werden könne. Eine Instruktionsverletzung könne nur in einem Falle vorliegen, dem Briefträger sei daher nur eine Geldstrafe zu erstatten, die andere dagegen bleibe zu Recht bestehen. Soweit wäre das Urtheil sehr gerecht, aber der Briefbote sieht noch immer vor dem ungelösten Räthsel, in welchem der beiden Fälle er die Instruktion verletzt und in welchem er sie nicht verletzt hat.

(Ghestands-Harmonie.) Bauer: „Ich haufe mit meinem Weib' schon 20 Jahr, aber wir haben nie einen Gedanken miteinander g'habt; nur ein einzig's Mal, wi unser Haus brennt hat, da hat a' Jedes von uns zu erst zur Thür' naus wollen.“ (Fl. Bl.)

Viele Personen werden bei Eintritt der ungesunden Jahreszeit von Erkältungen, Husten, Heiserkeit, Lungenleiden, andere wieder von Magen und Nervenleiden befallen.

Die weltberühmten Brustkaramels Maria Benno von Donat werden bei all diesen Fällen entweder roh gegessen, oder 5—6 Stück in heißem Kakao-Thee oder Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken.

Der unglaublich billige Preis von 30 oder 50 Pf. für einen Original-Carton Brustkaramels und 20 Pf. für einen echten Karton Kakao-Thee muß lobend hervorgehoben werden.

Depot in Winterbach bei Herrn N. Einzelbach. 26

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Bayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

№ 135.

Donnerstag den 20. November

1879.

Schorndorf.
Gebäude-Verkauf.
Der in der Verlassenschafts-
masse der verstorbenen Heinrich
Klingensteins Wittve von
hier vorhandene Hausantheil, be-
stehend in
der Hälfte an
51 Met. einem zweistöck. Wohnhaus in
der untern Hezelgasse, und
3 Met. Hofraum,
angekauft für 400 M.
kommt am
Montag den 24. November
Nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathhaus nochmals und
zwar legtmals im öffentlichen Aufstreich
zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber einge-
laden werden.
Den 18. Novbr. 1879.
Stadtschultheißenamt.
Frach.

Schorndorf.
In die städtische Industrieschule soll
noch ein Nähtisch und 8 Stühle neu an-
geschafft werden.
Schreinermeister zur Uebernahme der
Arbeit, wollen Offerte längstens bis 22.
November bei Unterzeichnetem abgeben.
Den 18. Nov. 1879.
Stadtbaumeister Maier.

O.-V.
Samstag den 22. Nov. 1879
Nachmittags 3 Uhr
Enderzbach, Pamm.

DG. Barth & Engel.
Gegenlohe
Bei der Gemeindepflege hier können
gegen gesetzliche Sicherheit 250 M. so-
gleich erhoben werden.

Wassertrindfleisch
per a 40 S. fortwährend bei
Wöhle & Köhler.
Kleine Kasiostoffel lauft
ber Thige.

Metzelsuppe. Heute Donnerstag
Mehlsuppe mit Sauerkraut
bei ausgezeichnetem Bier, wozu ergebenst
einladet
Wiegner Schnabel.

Pferde-Verkauf.
Ein paar überzählige, zu schwerem Zug geeignete Pferde
(Rappen) mittleren Alters, für deren Güte im Zug garantirt
wird, verkauft
Die allgemeine Baugesellschaft Stuttgart
Dampfziegelei, Falzziegel- & Thonwaarenfabrik
Waiblingen.

Der einzig ächte und seit alter Zeit bewährte
Bernhardiner
Alpenkräuter Magenbitter
Von
Wallrad Ottmar Bernhard
fgl. bayer. Hofdestillateur
München

von vielen Aerzten, Universitäts-Professoren u. wissenschaftlich geprüft und glän-
zend begutachtet, ist
in ächter Waare nur bei untenstehenden Depots zu beziehen.
Da gewissenlose Individuen und Nachpflücker, mit werthlosen Produkten
unter ähnlichen Namen, wobei schlechterdings noch Heilige profanirt
werden, das Publikum zu täuschen suchen, achte, wer ächten Bernhardiner
haben will, genau auf die Firma Wallrad Ottmar Bernhard, und deren untenstehende
Niederlagen
Gebrauchsanweisung und Atteste liegen allen Flaschen à M. 1.5, M. 2 und
M. 4 bei.
Alleinige Niederlagen sind in:
Schorndorf: Eduard Stüber, Cannstatt: Cond. Geck, Göttingen:
Franz Schumann, Gmünd: Hugo Walter, Waiblingen: Jm.
Scheffel.

Passende
Weihnachtsgeschenke.
Der Elberfelder Erziehungs-Verein er-
laubt sich die von ihm herausgegebene
Jugendchrift
Soat & Ernte
in 13 Bänden à M. 1. 25.
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Zu haben bei
Kübler Mochbacher.

Puppenkörper,
Puppenköpfe,
sowie sonstige Puppen-Artikel empfehle
ich in großer Auswahl zu den billigsten
Preisen.
Gelleidete Puppen
verkaufe ich eine Partie vorjährige Sa-
chen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Friedr. Speidel.

Schorndorf. Schluß des Ausverkaufs in der Rose.

Der Ausverkauf in meinen sämtlichen Artikeln dauert nur noch bis Freitag Abend und wird Jedermann nochmals freundlich eingeladen, diese billige Gelegenheit nicht zu verkümmern.

Achtungsvoll
Frau **Emilie Witzmann**.
Vorrath ist noch in Unterleible, Weinleider, Zig & 20 Pfennig, Möbelstoff 24 Pfennig, Flanell, Halbfanell, Sacktücher u. s. w.

Verkauf Abends bis 9 Uhr.

Während des Jahrmarktes befindet sich der Ausverkauf im Gasthaus zum Waldhorn.

Fettes Rindfleisch,

das A 40 Pfennig,
Fettes Rindfleisch,
das A 30 Pfennig
bei **Albert Biedle**, Metzger.

Ein goldener Ring ist verloren gegangen. Der reblische Finder wolle ihn gegen gute Belohnung bei der Redaktion abgeben.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 15. Nov. In einer hiesigen bekannten Wirthschaft der Neckarstraße wurden dieser Tage einige ungezogene junge Leute für ihr taktloses Benehmen, mit dem sie die anwesenden Gäste belästigten, energisch gezüchtigt. Nachdem sie öfters aus- und eingingen, bei der kalten Witterung jedesmal in ganz unpassender Weise die Thüre offen stehen ließen, wurde ihnen dies von einem der anwesenden Gäste mit dem Bemerkten verwiesen: Sie scheinen eines eigenen Portiers zu bedürfen, der Ihnen jedesmal die Thüre zumacht. Diese Aeußerung gab Veranlassung zu einem Wortwechsel, der schließlich in Thätlichkeit ausartete und damit endigte, daß die drei jungen Herrn von dem sie warnenden Gäste, einem Bajazzo aus dem Zirkus Herzog, recht exemplarisch durchgeprügelt wurden, so daß ihre blauen Köpfe bereite Zeugen ihrer Feigheit sind.

Schingen, 17. Nov. Als gestern Nacht vor 11 Uhr der beim Siechenhaus in Mettingen stationirte Bahnwärter seine Bahnstraße besichtigte, fand er auf dem Geleise die Leiche eines von dem um 11 Uhr hier ankommenden Stuttgarter Zug überfahrenen jungen Mannes. Nach den bei demselben vorgefundenen Papieren ist es der 24 Jahre alte Sohn des verstorbenen Tagelöhners K. r. n. Im Jahre 1876 erkrankte er die Kollaboraturprüfung und wurde auf verschiedenen Stellen als Amtsverweser verwendet. Seit einiger Zeit war er hier bei seiner Mutter und wollte einige Monate das Polytechnikum in Stuttgart besuchen. Gestern Vormittag begab er sich zu Fuß nach Oberthürheim, löste dort ein Retourbillet nach Stuttgart, wo er nach den bei ihm vorgefundenen Aufzeichnungen verschiedene Geschäfte besorgen wollte, darunter ein Logis zu miethen und zwei Staatsobligationen in Silber umzuwechseln zu lassen, welche letztere aber noch bei ihm vorgefunden wurden. Nach den an den Kleidern wahrnehmbaren Spuren scheint der junge Mann eine zeitlang geschleift worden und erst später auf das Geleise gestürzt zu sein. Die Verlesung ist eine furchtbare. Vom Schädel ist ein Theil losgetrennt; ebenso ist der rechte Arm an der Schulter abgedrückt. Was den Verunglückten benutzte, aus dem Wagen zu gehen, weiß man nicht.

Marktgröningen, 16. Nov. Vorgestern Abend zur Zeit der Beiglocke hat sich hier ein schreckliches Unglück zugetragen. Auf dem einen Thurm der Stadtkirche wohnt ein Hochwächter. Dessen Frau, ca. 40 Jahre alt, suchte sich ein Hemd, das sie zum Trocknen auf den Kranz des Thurmes aufgehängt hatte und das vom Wind auf das Kirchendach geweht worden war, wieder zu

Loose.

Ulmer Münsterbau,
Württ. Kunstgew.-Berein,
Wasserleitung, Kirchenbau,
Stuttgarter Kirchenbau
bei **Friedr. Speidel.**

Winterbach.
Eine fehlerfreie, gut im Nutzen und Zug stehende, halbtrachtige Kuh hat zu verkaufen
Christian Uch.

Auch hat derselbe in Folge übernommenen Waldweg-Akkords etwa 30 bis 35 Nm. buchene Stumpfen in mehreren Loosen zu verkaufen und wollen sich Liebhaber am nächsten
Samsstag den 22. v. Mts.
Morgens 10 Uhr im Lehenbachtal am Hohengehrer Weg einfinden.

Zahnschmerzen
werden sofort beseitigt durch das berühmte sichere Mittel
Indischer Extract!
Zu haben bei **Carl Weil** in Schorndorf.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter wohnt jetzt im Hause des Herrn Stadtförster Fischer.
Gottlieb Schod, Schreiner.

Zu vermieten

bis Lichtmess eine kleine Wohnung für 1 Person.
Schmid, Weber.

Oberurbach.
Fettes Pferdefleisch
das Pfund 8 bis 10 Pfennig ist zu haben bei
R. Stradinger,
Pferdemehrer.

In der **G. Mayer'schen** Buchdruckerei ist zu haben;
Das moderne Judenthum
in Deutschland,
besonders in Berlin.

Zwei Reden
in der christlich-socialen Arbeiterpartei gehalten von
Adolf Stöcker,
Hof- und Domprediger zu Berlin.
Dritte Auflage.
Preis 40 Pfg.

verschaffen und stieg deshalb auf ein Fenstergestirn und von dort in eine Dachrinne. Da sie sich zu weit vorbeugte, bekam sie das Uebergewicht, stürzte auf das Kirchendach und von demselben auf den freien Platz vor der Kirche. Die Nachbarn fanden die Verunglückte, die bei dem Fall das Bewußtsein nicht verloren hatte, und verbrachten sie in ihre Wohnung. Dort starb sie nach einigen Stunden. Durch ihren Tod sind 3 Kinder zu Waisen geworden.

Söln, 13. Nov. Kürzlich starb in Gymnich ein Veteran, welcher noch die Feldzüge in Spanien und Rußland unter Napoleon I. mitgemacht hatte. Als derselbe vor 20 Jahren seine Gattin verlor, ließ er zwei Säрге anfertigen; in dem einen begrub man seine Frau, den andern, mit den üblichen Todtenkleidern, Kreuz und Rosenkranz versehen, bewahrte er in seinem Schlafzimmer auf. Als er vor drei Jahren krank wurde, ließ er sich die Todtenkleider anziehen, in den Sarg legen und sich dann einen Spiegel reichen, um zu sehen, ob ihm alles passe. Im vorigen Jahre machte er sich den Spaß, in diesem Anzuge eine Gesellschaft, welche des Nachts in seinem Wohnzimmer Karten spielte, zu verschicken. Vor fünf Jahren kaufte er sich eine Grabstätte und ließ sich einen Grabstein mit der Inschrift anfertigen: „Hier ruht der alte schwarze Husar Michael Raul und seine Ehegattin Anna Esser. Ruhe unserer Asche.“

Berlin, 16. Nov. Der Vorstand des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise (Vegetarianer) hat an das Reichskanzleramt eine Petition gerichtet: „den Obstbau auf alle Weise, wenn möglich durch eine besondere Enquete, in allen Gauen des Deutschen Reiches in großartigem Maßstabe nach neuen Grundsätzen fördern zu wollen.“ Ueber diese Grundsätze verbreitet sich die Motivirung der Petition des näheren. Sie führt aus, daß der deutsche Obstbau zurückgeht, daß die Obstbaumzucht beträchtlich zunimmt, während Deutschland in der Lage wäre, seine Obstproduktion quantitativ und qualitativ in hohem Grade zu steigern, sowie daß eine rationelle und energische Förderung des Obstbaues dem Alkoholismus entgegenwirke, und wie in ökonomischer und socialer, so in physischer und moralischer Beziehung zur Förderung der Volkswohlfahrt beitragen könnte.

Bern, 17. Nov. Samstag Morgens halb 4 Uhr erfolgte bei Bignau ein kolossaler Erdruß. Der sonst friedliche Dörfchen drohte als gewaltige Schlammmasse donnernd, mit Felsblöcken und Tannen vermischt, sein Bett zu überschreiten. Oben am Bignauerstod hatten sich mehr als 1000 Kubikmeter mit darauffolgendem Walde gelöst und in die Tiefe gestürzt und die am Scheidewege gelegene Sankt Antonikapelle 20 Fuß hoch mit Schlamm überdeckt und den Thalkessel gefüllt. Woher die Wassermasse, ist schwer erklärlich, möglicherweise veranlaßte ein kleinere,

Erdbeben die Bewegung, früher einzutreten. Es wird wacker gearbeitet, Wuhre aufgerichtet. Weggiser und Luzerner fanden Hilfsmannschaften. Unfälle an Personen sind bis jetzt keine zu beklagen. Die lavaartige Schlammmasse fließt ruhig nach dem See. Es ist zu hoffen, daß Bignau mit dem Schrecken davon kommt.

Paris, 15. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Cannes vom heutigen Tage: Gestern arreirte die Polizei ein Individuum, das in die Villa „des Dunes“ bei der Kaiserin von Rußland eindringen wollte. Auf die Polizeiwache geführt, wurde das Individuum daselbst als ein gewisser Mayer, 25 Jahre alt, aus Petersburg gebürtig, recognoscirt. Ein Porträt und Briefe in russischer Sprache mit der Adresse der Kaiserin und mehrerer hochgestellter russischer Persönlichkeiten wurden bei dem Arrestanten vorgefunden, der im Arresthause in Grasse consignirt wurde.

Konstantinopel, 17. Nov. Der Sultan genehmigte das von der Porte vorgelegte Reformprojekt für die europäischen und asiatischen Provinzen der Türkei. Die Ausführung sollen Provinzialcommissionen überwachen. Der Sultan anerkannte ferner das Prinzip der Ministerverantwortlichkeit — Der Botschafter Musurus Pascha telegraphirte der Porte, Salisbury sei von seinen Erklärungen befriedigt; er glaube, er habe Salisbury auch von der Unbegünstigkeit des Gerüchtes betreffend Annäherung der Türkei an Rußland überzeugt.

In jüngster Zeit begegnete man, besonders in amerikanischen Zeitungen, häufigen Klagen und Beschwerden von Seiten solcher Auswanderer, die mit englischen Dampfern ihre Ueberfahrt gemacht haben. Sie erzählen nicht nur von bodenlosen Prellereien, sondern sie erst angelockt waren, unterworfen sind, sondern sie entwerfen auch von der Reise selbst Bilder, die abschreckend genug sind. In letzterer Beziehung veröffentlicht eines der bedeutendsten Newyorker Blätter auszugsweise den Brief eines Zwischendecks-Passagiers, der mit einer der renommitesten englischen Linien gereist war. Der Schreiber ist ein Engländer, konnte sich also noch verständlich machen, und man darf wohl fragen, wenn es dem so erging, wie im Nachstehenden zu Ruß und Frommen deutscher Auswanderer wiedergegeben, was haben da diese, die nichts von der Sprache verstehen, auf einem solchen Dampfer zu erwarten.

Das Zwischendeck war eine hölzerne Zelle, etwa 36 Fuß lang und 12 Fuß an einem, 5 Fuß am andern Ende breit. Anstatt der Decke war oben eine Luke, durch welche man vermittelst zweier schräger, fast senkrecht stehender Leitern auf das Hauptdeck gelangte und durch welche bei schlechtem Wetter der Regen freien Zutritt hatte. Weder Luft noch Licht drangen hinein, außer von oben durch diese Luke oder von unten, wo sich mitten im Fußboden eine mit hölzernem Gitterwerk verdeckte Oeffnung befand, durch die ein starker Geruch nach gefahrenen Häringen und sonstigem Inhalte des Provianttraums ausströmte. Der Fußboden war mit Sägespänen bestreut. Hierlich in Form eines Kreuzes standen an dem schmalen Ende des Raumes sieben Fässer. Vier derselben enthielten leere Flaschen, zwei verschiedene zerbrochene Sachen und eines faulende Speisereste. Dieses schmutzige Loch, kaum so groß wie ein gewöhnliches Zimmer, war der „Salon“, das Wohn- und Schlafzimmer für die Zwischendecks-Passagiere und sollte 150 Personen aufnehmen können. Der Gestank und die Hitze waren einfach unerträglich. Doch damit war die Luke, durch welche man in das Zwischendeck gelangte, standen während der ganzen Reise drei Fässer, in die täglich die Küchenauffälle geschüttet wurden und ihren Duft verbreiteten. Dicht neben dem Eingange zum Zwischendeck, ohne eine trennende Wand, befand sich das Logis der Matrosen, welches Düste von Del und Theer, schmutzigen Kitteln und unsauberen Pijaden ausströmte. Sicherlich Alles Stoffe, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen.

So viel über das Zwischendeck an und für sich. Es war gewiß nicht elegant, hätte aber bei etwas Höflichkeit von Seiten der Aufwärter und bei guter Beköstigung erträglich sein können. Weder Höflichkeit noch gute Beköstigung war indessen in dem ersten Abend eine zinnerne Schüssel mit 40—50 großen Stücken trockenen Brodes vorgelegt und eine Schüssel mit etwa 2 Pfund einer miserablen Schmiere, die Butter vorstellen sollte. Der Passagier schreibt: Ich nahm ein Stück Brod und fing nach dem Beispiele der Anderen an zu essen; doch umsonst, das Brod war nur halb gebacken, außen verbrannt und innen Teig. Der Thee schmeckte so stark nach Rauch, daß ich, nachdem ich kaum einen

Schluck genommen, sofort aufs Verdeck stürzte, obgleich ich nicht im Geringsten von der Seekrankheit litt.

Zum Frühstück daselbe halbverbrannte Brod, derselbe ranzige Mischmasch von Butter. Daneben wurde aus einem großen Kessel mit einem schmierigen Küchenlöffel Frisch Stew verabreicht, gewiß sonst ein nicht zu verachtendes Gericht, das hier aber einer schmutzigen Kartoffelsuppe gleich, ohne jegliches Gewürz und mit einigen kleinen Stücken eigenthümlich knorpeligen Fleisches darin.

Das Mittagessen wird folgendermaßen beschrieben: Auf den Tisch wurde die nun schon wohlbekannte zinnerne Schüssel gesetzt die diesmal kleine wässrige Kartoffeln enthielt. Wieder kam der große Waschkessel, jetzt voll Suppe. Daneben wurden in einer anderen Schüssel, die von Schmiere starzte, etwa 70 Stücke zähes, faseriges, gekochtes Fleisch, bedeckt mit Ruß und Schmutz, aufgetragen. Der Aufwärter wühlte mit einer Fleischgabel zwischen dem Fleisch herum und warf jedem Passagier ein Stück auf seine Schüssel. Ich versuchte etwas davon zu essen, mußte aber wie die meisten anderen Passagiere davon absehen. Brod gab es nicht, und so versuchte ich die Kartoffeln; nicht eine war genießbar. Unter 22 Knollen, die ich durchschnitt, war nicht eine gesunde. Voll Ekel und Verzweiflung stand ich auf. — So waren unsere Mahlzeiten in unänderlicher Regelmäßigkeit: Brod, das gut hätte sein können, wenn es ausgebacken gewesen wäre, Kaffee und Thee, die erträglich gewesen wären, wenn sie ordentlich zubereitet worden wären, Fleisch, das genießbar und nahrhaft gewesen wäre, wenn es anständig gekocht wäre, Butter, der vielleicht süß geblieben wäre, wenn sie früher gestanden hätte. Jede Mahlzeit wurde in derselben widerwärtigen Weise aufgetragen.

Nicht genug aber, daß Thee und Kaffee nicht zu genießen waren, man konnte auch kein Trinkwasser haben. Solche Zwischendecks-Passagiere, die den dummen Einfall hatten, Wasser zu begehren, wurden nach dem Zapfen auf dem Hauptdeck verwiesen, dem Zapfen, der das warme und edelste Wasser zum Waschen des Geschirrs lieferte. Fragte man dann nach Wasser, daß man trinken könne, so wurde man unter Flüchen bedient, daß wenn einem das Wasser aus dem Zapfen nicht gut genug sei, man sehen möge, wie man anders bekomme. Die Aufwärter in dem Loche machten sich nichts aus den lauten Beschwerden der Passagiere über diese Inhumanität, denn sie wußten wohl, daß durstige Leute trinken müssen, und Bier war ja für gutes Geld zu haben.

Ich fragte, wo ich mich waschen könne. Wiederum wurde ich mit einem Fluch nach dem Zapfen verwiesen, aus dem ich das Trinkwasser hatte nehmen sollen. Auf meine Frage, ob kein Waschkübel für Zwischendecks-Passagiere vorhanden sei, wurde mir geantwortet, nein, ich könne mir Wasser in meinem Geschirre holen und mich in irgend einer Ecke waschen. Mein Geschirre aber war mir auf dem Schiffe gestohlen worden; so suchte ich einen Eimer und nahm mir aus den vorhandenen einen reinen und großen heraus. Im Begriff denselben mit Wasser zu füllen, fuhr ein neuer Fluch auf mich herab, begleitet von einem Fußtritt, daß der Eimer zehn Ellen weit flog. „Was fällt Dir ein, einen reinen Eimer zu nehmen? Kannst Du nicht einen schmutzigen suchen und ihn selbst rein machen?“ Ich ging schweigend weg und suchte einen schmutzigen Eimer. Als ich wieder an den Zapfen kam, war gerade ein schmieriger Schüsselwascher dabei, einige Schüsseln zu reinigen. Ich wartete bis er fertig war. Als ich dann den Krahn aufdrehte, kam er plötzlich zurück, riß mir den Eimer aus der Hand und fuhr mich an: „Nach daß Du hinunter kommst Du Bettelbube und pumpe Dir selbst Wasser. Glaubst Du, daß wir für Dich pumpen wollen?“ Dieser Ausfall wurde mit Hohn gelächelt von den umstehenden Matrosen begrüßt und solche Placereien wiederholten sich jeden Morgen.

Die Aufwärter waren im Zwischendeck die unumschränkten Herrscher; sie konnten machen was sie wollten, und das thaten sie redlich. So vertraulich sie mit niedlichen jungen Mädchen umgingen, so viele Flüche, Befehle und willkürliche Forderungen hatten sie für die Anderen. Für die Aufwärter schienen die Zwischendecks-Passagiere nicht besser als Armenhäusler oder Bettler, und so wurden sie behandelt. Hilfe dagegen gab es nicht. Während der ganzen Reise hat kein einziger der Schiffsoffiziere, mit den breiten Goldbrändern um die Mäße, das Zwischendeck betreten.

Soweit die Erzählungen der Passagiere. Wie weit dieselben der Wirklichkeit entsprechen, ist natürlich nicht zu beurtheilen. Gält man sie aber mit anderen Berichten, die über die Beförderung von Auswanderern auf englischen Dampfern bekannt geworden sind, zusammen, so findet man, daß im Wesentlichen immer über dieselben Dinge geklagt wird, über Unsauberkeit, schlechte Kost und rohe Behandlung. Es ist daher anzuerkennen, daß im Inter-

resse der Auswanderer den Agenten solcher Binten von der Regierung keine Befugnis zur Annahme von Passagieren erteilt wird.

Besonders sei bei dieser Veranlassung auch noch auf die Raffinirtheit aufmerksam gemacht, mit der diese Herren den un-

Verschiedenes.

(Der gute Kaffee.) Auf der Rückreise von Karlsbad, wo bekanntlich in allen Hotels zc. ein vorzüglicher Kaffee servirt wird,

(In Braunschweig) starb vor Kurzem der Knopffabrikant J., und es wurde außer Anderen der Ladenbesitzer L. mit der Ordnung des Nachlasses betraut.

(Eine merkwürdige Prophezeiung.) Unter nebiger Vorschrift liest man gegenwärtig in zahlreichen deutschen Wätern die zuerst von einer englischen Zeitung gebrachte Mittheilung

Epidemien, Sterblichkeit, schreckliche Regengüsse, anhaltende Dürre und andere Grausamkeiten ausgezeichnet; wie die Geschichte seit 2000 Jahren nachweist.

(Ein Schlaumeier.) Blümche tritt in eine Conditorei ein, bleibt vor dem Ladentisch stehen und fragt: „Mamsell, was kost' denn der Kerstfuchen?“

Vor etwa acht Tagen stellten zwei Jäger im Serthigthale (bei Davos) wilden Jähren nach. Plötzlich gewahrten sie zwei jüngere Bären, die sich behaglich auf dem trockenen Herbststrassen herumalagten.

(Inseraten-Curiosum.) In Weimar wird in einem Athem und in einem Inserat zu verkaufen gesucht: „Ein Brautkleid, das nur zwei Stunden getragen worden ist, und zwei Mißbecken.“

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 5. bis 18. Novbr. 1879.

- Geburten: Den 5. Nov.: Katharine Pauline, Kind des Joh. Gottlieb Kreeb, Fabrik-Arbeiter's. Den 7. Nov.: Luise Friedrike, Kind des jung Heinrich Hutt, Bahnhofs-Tagelöhner's.

Hierzu eine Beilage, betreffend „Sichtketten mit Auf- ablenkung“ von C. Winter in Berlin, welche besonderer Beachtung empfohlen wird.

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

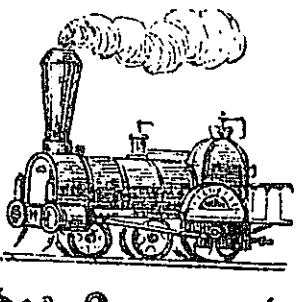
Nr. 136. Samstag den 22. November 1879.

Bekanntmachungen. Aufruf zur Anmeldung von Rechts-Ansprüchen an ein Ablösungs-Kapital.

Die Ortsgemeinde Birkenweißbuch hat das ihr zustehende Laubstreu-recht in den zum Revier Geradstetten gehörigen Staatswaldungen zur Ablösung angemeldet und es ergibt daher auf Grund des Art. 66 beziehungsweise 78 des Gesetzes vom 26. März 1873 an die Inhaber von Rechten, welche auf dem abzulösenden Laubstreu-Rechte ruhen und nicht in den öffentlichen Büchern vor-

Auf dem Marktplatz wurde ein Fünf-Markstücken gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn innerhalb 14 Tagen abholen.

Städtische Güter-Verpachtung betr. Montag den 24. Nov. Mittags 2 Uhr werden auf dem Rathhaus sämtliche an Martini 1879 abgelassene städtische Pachtgüter und zwar Allmandstücke 1. u. 2. Klasse, Nemsufer-Plätze, Schoorländer, 4 Allmandstücke im Todtengraben, der Gemahlische Acker, ein Baumgut im Pfaffenbronn, der sogenannte Lehmengruben-Acker auf weitere 3 oder 6 Jahre verpachtet von der Stadtpflege.



Akkord.

Die Geleiseunterhaltungs-Arbeiten für das Jahr 1880, nemlich die Auswechslung von Schienen, Schwellen und Schienen-Befestigungsmitteln, sowie das Krampen der Geleise u. s. w., sollen unter Umständen auch diesmal wieder in Akkord vergeben werden.

Montag den 1. Dezember d. J. in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt hier einzureichen. Als Grundlage der Verakkordirung dienen die Preise und Bedingungen des Jahres 1879, welche bei den Bahnmeistern in Gmünd und Waiblingen, sowie auf dem Bauamt einzusehen sind.

Carl Kraiss, Neue Straße,

empfehlte zu billigsten Preisen das Neueste seines reichfortirten Lagers in Tücher, Westen, Capuzen, Waschlifs, Fauchon, Cachenez, Flanell-Hemden, Kleider- und Hemden-Flanell, Shawls, Handschuhe, Strümpfe und Socken.

Die Mechanische Flachs-, Hanf- und Bergspinnerei und Weberei Westheim

Station Wilhelmsglück, welche nunmehr mit den besten englischen Maschinen nach neuestem System versehen und dadurch in den Stand gesetzt ist, ein tadelloses vorzügliches Garn sowie gewobene Stoffe in ausgezeichneter Qualität zu liefern erlaubt sich um gütige Uebersendung von Flachs Hanf und Abwerg zum Verspinnen & Verweben zu eruchen und sichert prompte und reelle Bedienung zu.

Bei der Gemeindepflege hier können gegen gesetzliche Sicherheit 10,800 Mark sogleich erhoben werden.